

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 2 " 50 "

Mit Zustellung im
Haus, monatlich 1 " — "

Einzelne Nummern 5 kr.

Im Ausland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

Im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unanfertigte Briefe nicht an-
genommen.

Subscriptions-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Alibad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stela, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 119.

Germanstadt, Samstag den 23. Mai 1896.

112. Jahrgang.

Erzherzog Karl Ludwig †

Budapest, 20. Mai. Im Magnatenhause meldet Präsident Szlavay, daß das Leichenbegängnis des Erzherzogs Karl Ludwig am Freitag, 22. d., Nachmittags um 4 Uhr stattfinden wird. Er beantragt zugleich, das Haus möge sich durch eine Deputation vertreten lassen und einen Kranz auf die Bahre niederlegen. In Bezug auf die Deputation bittet der Präsident die Mitglieder des Hauses, sich in möglichst großer Zahl zur Theilnahme zu melden und diese ihre Absicht dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses bis morgen Mittags mitzutheilen.

Die Deputation des Magnatenhauses, die sich zur Leichenfeier des Erzherzogs Karl Ludwig nach Wien begibt, wird unter Führung des Vicepräsidenten Grafen Tibor Karolyi aus folgenden Herren bestehen: Erzbischof von Kalocsa Georg Csakla, Oberstbischöflicher Graf Georg Banffy, Oberstbischöflicher Graf Géza Szapary, Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Richard Berchtold, Graf Aladar Karacsony, Graf Ferdinand Sichy und Baron Josef Vécsey.

Wie verlautet, wird sich in der Deputation des Abgeordnetenhauses, welche sich zur Leichenfeier des Erzherzogs Karl Ludwig nach Wien begibt, auch die reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Partei vertreten lassen.

Das Exekutivcomité des im Jahre 1894 gehaltenen VIII. internationalen hygienischen und demographischen Congresses beschloß, der Trauer über das Ableben des Erzherzogs Karl Ludwig, seines Protector-Stellvertreters, in einer Beileidsadresse Ausdruck zu geben.

Wien, 20. Mai. Das „Fremdenblatt“ meldet, daß in den Reise-dispositionen Sr. Majestät, soweit sie mit Bezug auf die Millenniums-Festlichkeiten in Budapest getroffen wurden, keine Veränderung eintrete.

Für Erzherzog Karl Ludwig wurde eine sechsmonatliche Hoftrauer angeordnet. Dieselbe beginnt am 22. Mai. Die ersten vier Wochen sind tiefe Trauer.

Zum Zwecke einer Trauerkundgebung für Erzherzog Karl Ludwig versammelte sich heute das Herrenhaus. Präsident Graf Trauttmansdorff hielt folgende Ansprache: „Inmitten seiner väterlichen Sorgen um das Wohl seiner getreuen Völker sehen wir unseren allergnädigsten Herrn und Kaiser in schmerzlicher Trauer versetzt durch den Tod Sr. k. Hoheit, des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig, seines theuern Bruders. Mit ihm scheidet ganz Oesterreich, mit ihm trauern seine treuen Unterthanen. Ein edler Sprosse des erlauchtesten Kaiserhauses ist mit Erzherzog Karl Ludwig aus diesem Leben geschieden. Wohlwollend und leutselig, wie es dem erlauchtesten Stamme des Hauses Habsburg eigen, waren ihm alle Herzen zugewendet, und Viele haben ihm für helfende Wohlthaten zu danken. Mit gerechter Genugthuung konnte er zurückblicken auf die schönen Erfolge seiner Thätigkeit zur Verbeugung der Kunst, zur Förderung des Gemeinwohls und Unterstützung hilfsbedürftiger Classen. Mit unaussprechlichem Danke dafür wird kein Andenken verbunden bleiben. Dem Rufe seines Kaisers folgend, hat er bei vielen denkwürdigen Ereignissen das Kaiserhaus und die Monarchie glänzend vertreten. Der Trauer und dem herben Schmerz unseres allergnädigsten Kaisers schließt sich das Herrenhaus vom Herzen und in treu dynastischer Ergebenheit an. Gestützt auf das schöne Vorrecht des Hauses, in Freud und Leid seine Theilnahme an den Stufen des Thrones zum Ausdruck bringen zu dürfen, stelle ich den Antrag: das Präsidium wird beauftragt, die trauernde Theilnahme bei Sr. Majestät dem Kaiser zum Ausdruck zu bringen. (Die Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen.) Ich sehe, meine Herren, Sie haben sich von den Plätzen erhoben, ich darf daher meinen Antrag als angenommen bezeichnen und werde der Pflicht nachkommen, in Folge dessen das Ereignis einzuleiten. Die heutige Zusammen-tretung war nur dieser Kundgebung gewidmet und ich erkläre sie hiemit für geschlossen.“

Heute Vormittags wurde in der Hauskapelle des Trauerpalais eine Messe celebrirt, welcher die Mitglieder der Familie beiwohnten. Hierauf wurde die Leiche einbalsamirt und in der Uniform eines Feldzeugmeisters im Marmorale aufgebahrt. Der Sarg ist mit zahlreichen Kränzen geschmückt.

Als Erzherzog Franz Ferdinand gestern im Palais seines Vaters anlangt war und an der Leiche kurze Zeit gebetet hatte, spielte sich eine rührende Scene ab, die für das schöne Familienleben zeugt, welches im Hause des Erzherzogs Karl Ludwig herrschte. Die Kinder des verstorbenen Erzherzogs aus dessen zweiter Ehe mit der Erzherzogin Annunziata, nämlich die Erzherzoge Franz Ferdinand, Otto und Ferdinand und die Herzogin Margaretha von Württemberg, begaben sich zu der Frau Erzherzogin Marie Theresie, um ihr in tiefgefühlten Worten für die große Liebe und Sorgfalt zu danken, mit welcher sie ihren Vater während der schweren Erkrankung gepflegt.

Dem „Waterland“ zufolge nimmt Erzherzog Franz Ferdinand, welcher heute nach Schönbrunn übersiedelte, auf Wunsch der Aerzte, die jede Aufregung von dem Erzherzog fernhalten wollen, nicht an dem Leichenbegängnis seines Vaters theil. — Fortwährend treffen aus Oesterreich, Ungarn und aus dem Auslande Kranzspenden und Condolenz in ungewöhnlicher Zahl ein. Unter den Condolenz befindet sich eine solche des Ministerpräsidenten Banffy.

Die „Pol. Corr.“ meldet: Wie wir erfahren, werden die fremden Höfe zu dem Leichenbegängnis des Erzherzogs Karl Ludwig der Kürze der Zeit halber keine Fürstlichkeiten als Vertreter entsenden, sondern ihre ständigen diplomatischen Vertreter für diesen Fall speciell beglaubigen.

Dresden, 20. Mai. Anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Karl Ludwig wurde eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet.

Lissabon, 20. Mai. Die Kommerzherrn des Königs und der Königin, sowie der Minister des Auswärtigen des General statuten dem österreichisch-ungarischen Gesandten Condolenzbesuche ab.

London, 20. Mai. Die Blätter veröffentlichen aus Anlaß des Hinscheidens des Erzherzogs Karl Ludwig sehr sympathische Artikel. „Daily Chronicle“ sagt, die Bande, welche England mit Oesterreich-Ungarn verknüpfen, sind heute noch enger denn jemals und machen die tiefe Sympathie erklärlich, welche wir Allen entgegenbringen, was dieses Reich betrifft. „Times“ sagen: Angefichts der unerleichten Verluste, die Sr. Majestät erlitten, muß jeder gute Oesterreicher und Ungar aus vollem Herzen hoffen, daß es Sr. Majestät beschiden sein wird, noch lange Jahre zu regieren. „Standard“ hebt auch bei diesem Anlasse die außerordentliche persönliche Autorität Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef hervor, von der das Volk einen maßgebenden Einfluß auf die impulsivsten Weisler der beiden Hälften der Monarchie erhofft.

Konstantinopel, 20. Mai. Der Chef der Militärkanzlei Marschall Schakir Pascha sprach dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Galice Namens des Sultans sein Beileid anlässlich des Todes des Erzherzogs Karl Ludwig aus.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 22. Mai.

Die Stellung, welche die Monarchie im europäischen Concerte einnimmt, sowie die Sympathien, welche Sr. Majestät der Kaiser und König Franz Joseph I. bei den Höfen und in der öffentlichen Meinung aller Staaten genießt, ergeben sich aus den achtungsvollen und herzlichsten Kundgebungen seitens der Herrscher, der Regierungen und der Presse aller Länder anlässlich des Hinscheidens des Bruders des Monarchen, des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig. Unter den auswärtigen Eunctationen sind die der englischen Journale besonders hervorzuheben. Man sieht daraus die durchaus ungekünstelte Verehrung für die Person unseres Monarchen und erfährt zugleich, wie

innig die politischen Bande sind, welche Oesterreich-Ungarn und Großbritannien miteinander verbinden.

Das Abgeordnetenhause nahm gestern die Vorlage über die Verwaltungsgerichtsstände im Allgemeinen an.

Zwischen den beiden Fractionen der Unabhängigkeitspartei hat die jüngste Volksversammlung in Angelegenheit des allgemeinen Stimmrechtes zu neuen Reibungen Anlaß gegeben. Die Action-Fraction wird vom Organ Ugron's wegen der Verurteilung der Resolution im Interesse des allgemeinen Stimmrechtes auf's Heftigste befehdet. Gabriel Ugron selber zeigt in einer Erklärung Franz Kossuth der Inconsequenz, indem er ihm vorwirft, sich anfangs für die Abhaltung der fraglichen Volksversammlung und sogar zur Uebernahme des Vorsitzes in derselben bereit erklärt, später aber Alles zurückgenommen und eine entgegengesetzte Haltung eingenommen zu haben.

Die Frage, ob die Monarchisten in Frankreich das Cabinet Méline unterstützen, beziehungsweise demselben und dem Präsidenten der Republik ihre Hilfe im Kampfe gegen die Socialisten und Radicals angedeihen lassen sollen, hat zu einer Controverse im Schoße der orleanistischen Partei geführt, die möglicherweise deren Zerfall bewirken könnte. Der Präsident Herzog Philipp von Orleans hat bekanntlich erklärt, daß er fortan die Leitung der Partei in seine Hände nehmen wolle, und in Folge dessen hat der bisherige langjährige Führer, der Herzog Aubiffret-Pozquier, die Leitung niedergelegt. Was das Cabinet Méline selbst betrifft, so hat dessen Chef, Ministerpräsident Méline, bei dem Banket des Bogesen-Vereines in seiner Tischrede ausgeführt, es scheine ihm jetzt der Moment gekommen, die Politik des Kampfes, der socialen Verwirrung, des finanziellen und wirtschaftlichen Umsturzes durch die Politik des Friedens, der Einigkeit, Arbeit und des fruchtbaren Fortschrittes zu ersetzen. Er citirte bei dieser Gelegenheit das Andenken an Jules Ferry, den „aus den Bogesen flammenden großen Staatsmann“, den bekanntlich als Autorität von den Radicals und Socialisten beschimpften „Tonkiesel“. Daraus scheint hervorzugehen, daß Herr Méline entschlossen ist, sich nicht durch Connivenz gegenüber den Umsturzkraften an dem Verstande der gemäßigten Republik zu veräußern, für welche sich die weit überwiegende Mehrzahl der Franzosen gelegentlich der jüngsten Municipalwahlen neuerdings unabweisbar ausgesprochen hat.

Ueber die Absichten des Herzogs d'Orleans circuliren die abenteuerlichsten Gerüchte. Es heißt, daß seine Partei die royalistischen Wähler aufsuchen werde, überall für ihn zu stimmen, damit man sehe, wie zahlreich sein Anhang sei. Eine solche Manifestation würde den Herzog bestimmen, Frankreich zu betreten und sich allen Eventualitäten auszuliefern. Dufauré, eines der einflussreichsten Mitglieder des royalistischen Comités, erklärte einem Redacteur des „Matin“, daß das Manifest des Erzherzogs diesem die Sympathien der Menge zuwenden werde, die Entschaltung werde übrigens erst in Brüssel erfolgen, wo Mitglieder des Comités mit dem Herzog conferiren werden. Die royalistische Jugend veranstaltete am 19. d. mehrere geheime Versammlungen. Die älteren Anhänger des Herzogs zeigen sich durch dessen Auftreten consternirt.

Die „Tribuna“ meldet aus Massanah vom 20. d.: Nachmittags wurde die Uebergabe des Forts Adigrat vollzogen, wobei Schum Lesai den Act unterzeichnete. Die Geschütze waren unbrauchbar gemacht worden. 300.000 Gewehrpatronen und 6000 Geschützlabungen wurden durch Feuer vernichtet. Die Gefangenen erhielten Kleidung und Nahrung und wurden hierauf in das Lager bei Kerjeber geführt. Auf halbem Wege kamen ihnen General Baldissera, andere Generale und viele Soldaten entgegen. Die Operationen werden für beendet betrachtet.

Nach Berichten aus Konstantinopel wurde daselbst eine armenische Vereinigung entdeckt, welche die Ermordung hoher Functionäre beabsichtigt hätte. Am 18. und 19. d. wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die wahrscheinlich auf Vorsichtsmaßregeln anlässlich des Kurbanbeiram zurückzuführen sind.

Feuilleton.

Erzählungen.

Humoristische Erzählung von Friedrich Gerstäder.
(21. Fortsetzung.)

„Nur eine Frage bitte ich Sie noch, mir zu beantworten,“ sagte der Polizeidirector. — „In welcher Beziehung standen Sie zu jener polnischen Familie, für deren Dienerin oder Gesellschafterin Sie heute Morgen die abgelaufene Rechnung bezahlt haben.“

„Und woher wissen Sie das auch schon.“

„Der Oberkellner des Hotels war heute Morgen bei mir.“

„Ah so,“ nickte Frey, „das kann ich Ihnen mit wenigen Worten sagen.“

Und kurz und bündig erzählte er sein Zusammentreffen mit den Damen, von denen er sich aber schon in Mainz wieder getrennt hatte; natürlich verschwiegen er, daß das freilich nicht gleich seine Absicht gewesen und nur durch die unwillkommene Erscheinung des Grafen Wladimir veranlaßt worden sei; des Grafen selbst mußte er aber wenigstens erwähnen.

„Und wissen Sie etwas Genaueres über diesen Grafen?“

„Genaueres? Nein — ich habe ihn das einzige Mal in meinem Leben auf dem Perron in Mainz — und selbst da nur sehr flüchtig gesehen.“

„Und wie sah er aus?“

„Sehr vornehm und elegant; er trug einen kleinen Schnurrbart und — ja weiter möchte ich wahrhaftig nichts zu seiner Personalbeschreibung hinzuzufügen. — Weshalb fragen Sie?“

„Eigentlich,“ lächelte der Polizeidirector, „richtet man an die Polizei keine Fragen, doch ist es gerade kein Geheimniß. Wir haben nämlich heute Morgen erst Depeschen bekommen, nach denen dieser Graf gerade in dem

Verdachte steht, nichts weniger, als ein polnischer Graf, sondern ein Schneider-gesell aus Ihrer eigenen Geburtsstadt, aus Hahburg, zu sein.“

„Alle Wetter!“

„Und man scheint seine Spur verloren zu haben.“

„Dann kann ich Ihnen vielleicht wieder darauf helfen!“ rief Frey rasch, „denn noch vorgestern Abend habe ich die junge polnische Dame in Gens, im Hotel Walzer gesehen und wenn mir der Graf selber auch nicht zu Gesicht kam, so weißte ich doch keinen Augenblick, daß er sich bei den Damen befindet.“

„In der That? — und haben Sie mit ihr gesprochen?“

„Nein,“ sagte Frey und das Blut stieg ihm dabei voll in die Schläfe; — die Gelegenheit war nicht günstig — mein Koffer wurde gerade polizeilich untersucht, weil man mich im Verdacht hatte, silberne Vöfel oder sonst etwas gestohlen zu haben. Auch im Spielaal hatten mich alle Menschen so an, als ob ich eben auf einem Taschendiebstahl oder Kirchenraub erwischt wäre. Natürlich bin ich da wieder für Gott weiß wen gehalten worden — wenn ich nur erst den Bart hätte!“

Der Polizeidirector lachte, aber die erhaltene Auskunft war doch auch zu wichtig, um sie nicht augenblicklich zu benutzen.

„Mein lieber Herr,“ sagte er, „es sollte mich gar nicht wundern, wenn wir in dem incognito reisenden Schneidergesellen nicht auch am Ende den Wulken fänden, der Ihren Namen mißbraucht hat, noch dazu, da er aus einer Stadt mit Ihnen stammt. Haben Sie keine Aehnlichkeit zwischen sich und dem Grafen Wladimir entdeckt? — wunderlichere Sachen sind schon vorgekommen.“

„Das wäre nichts Wunderliches,“ seufzte Frey, „es sollte mich sogar wundern, wenn ich ihm nicht ähnlich sähe, denn ich muß solch' ein ver-wünschtes Gesicht haben, daß es eben in alle Formen paßt.“

„Werden Sie sich länger in Köln aufhalten?“

„Ich weiß es wahrhaftig noch nicht, denn ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, Herr Director, daß ich das Leben am Rhein herzlich satt habe. Ich bin zu meinem Vergnügen hierher gereist und so lange ich mich in der

Nähe des schönen Stroms befinde, aus den Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten gar nicht herausgekommen.“

„Das sollte mir wirklich leid thun!“ sagte der Director; „aber wenn Sie noch länger hier bleiben, oder vielleicht hierher zurückkehren, wäre es mir lieb, wenn Sie mich wieder einmal besuchten.“

„Auf die nämliche Weise, wie heute?“

„Nein,“ lachte der Polizeidirector, „freiwillig, oder mich wenigstens wissen lassen, wo Sie zu finden sind, denn es wäre doch möglich, daß wir Ihre Gegenwart brauchen könnten.“

„Für jetzt,“ sagte da der Kanzleirath, „möchte ich den jungen Herrn in Beschlag nehmen, und wenn er sich in Köln aufhält, Herr Director, so bitte ich nur in meine Wohnung zu schicken, und Sie werden ihn dort jedenfalls antreffen oder Auskunft erhalten, wo er zu finden ist.“

„Aber, bester Herr Kanzleirath —“

„Keine Ausrede, mein junger Freund! wir fahren jetzt in Ihrem Hotel vor, zahlen dort Ihre Rechnung, und dann müssen Sie sehen, wie Sie sich bei uns einrichten — fortgelassen werden Sie nicht wieder, denn ich fürchte, daß Sie sonst der Polizei jedenfalls noch einmal in die Hände fallen; also warten Sie's bei mir ab, bis Ihr Bart gewachsen ist.“

Frey wollte sich noch dagegen sträuben, aber es half ihm nichts, denn der alte Herr ließ eben nicht nach; die kölnische Gastfreundschaft ist ja berühmt und der junge Mann fand sich bald in dem Hause so wohllich eingerichtet, als ob er da von Jugend auf gelebt hätte. Der alte Kanzleirath lebte aber auch in den glücklichsten und unabhängigsten Verhältnissen, und seine Frau, so ein recht mütterliches und gutes Wesen, das Frey gleich auf den ersten Blick lieb gewann, wie auch die einzige, seit etwa vierzehn Tagen mit einem jungen Kaufmann verlobte Tochter, deren Bräutigam schon als mit zur Familie gehörig gezählt wurde, machten das überdies freundliche Haus zu einem kleinen Paradies, in dem sich Frey unendlich wohl fühlte.

Köln fehlt nur Eines: eine romantische Scenerie in der Umgebung, und Frey war doch eigentlich an den Rhein gekommen, um sich an der zu erfreuen und einige Studien zu machen, denn eine Frau zu suchen, hatte er aufgegeben. Er war dabei zweimal und rasch hintereinander zu schreckt

In Suakin werden, wie von dort gemeldet wird, mit äußerster Eile die Vorbereitungen zur Aufnahme des indischen Contingents betrieben. Es wird ein Frischwasserbassin gebaut. Das 5. und 6. Kamelcorps hat den Befehl erhalten, sofort nach dem Nil abzuziehen. Es sind dort Verstärkungen nötig, da die Dermische zum Massenangriff vorgehen zu wollen scheinen. Das Terrain von den Murab-Brunnen bis nach Abu Jamed besteht aus hartem Sand, so daß sich in zwanzig Tagen eine Kleinbahn zwischen den beiden Punkten anlegen läßt. Die Kosten werden, so meint der „Times“-Correspondent, nicht mehr als 200.000 Pfund Sterling betragen. Die Kanonenboote, welche jetzt gebaut werden, könnten auf dieser Bahn aus- und abtransportiert werden, während auf dieser Bahn aus- und abtransportiert werden. Solch ein Vorrat, verbunden mit einem Vorrat an den Nil hinauf, würde wahrscheinlich die Macht des Khalifen schneller stürzen und dabei weniger kosten, als jeder andere Plan.

Nachklänge zur Reise des Fürsten Ferdinand.

Aus Sophia wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Fürst Ferdinand ist von seiner Reise nach Petersburg, Paris und Berlin hierher zurückgekehrt. Obwohl einige Resultate dieser Reise bereits greifbar zu Tage getreten sind, beschäftigt sich die politische Welt doch noch mit mancherlei anderen Combinationen. Namentlich das Verhältnis Bulgariens zu Oesterreich-Ungarn bildet den Crystallisationspunkt aller dieser politischen Spürversuche. Und in der That gibt der Umstand, daß Fürst Ferdinand in Wien keinen Besuch abgefaßt hat, mancherlei zu denken. Man kann nun das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn nicht erörtern, ohne auch der Beziehungen Bulgariens zu Rußland zu gedenken; denn Rußland und Oesterreich-Ungarn bilden die beiden Pole, zwischen denen sich die bulgarische Politik bewegt. Näher ist sie sich dem einen Pol, so entfernt sie sich naturgemäß vom anderen. Das Organ der Moskowskows, die „Narodni Brama“, brachte nun kürzlich einen sehr beachtenswerten Leitartikel, welcher aus der Feder eines ehemaligen Ministers stammt. In dem Artikel heißt es unter Anderem: Bei der Ankunft des Fürsten in Petersburg verlaute, daß dort die öffentliche Meinung in Betreff der russischen Politik gegenüber Bulgarien zwei verschiedene Richtungen eingeschlagen habe. Rußland ist zwar ein autokratisches Reich, und außer der Meinung eines Autokraten sollte es eigentlich keine andere Meinung geben. Thatsächlich gibt es in Rußland keine Constitution, kein Parlament, keine politischen Parteien. Es gibt aber in Rußland eine Gesellschaft, welche seit dem Krimkrieg besteht und sich Slavische Wohlthätigkeitsgesellschaft nennt. Diese Gesellschaft, deren Präsidenten früher Katkow und Malow waren, zählt ihre Mitglieder in den höchsten aristokratischen Kreisen und hat sich die Aufgabe gestellt, die innere und die auswärtige Politik Rußlands, soweit sie slavische Angelegenheiten betrifft, ihrer Kritik zu unterziehen und ihrem Einfluß dienlich zu machen. Schon oft ist es zwischen dem Minister des Auswärtigen und der Slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, in welchen Fällen entweder der Minister oder der Präsident der Gesellschaft demissionierte. Heute ist es nun ein bekanntes Factum, daß General Ignatieff als Präsident der Gesellschaft seine Demission eingereicht hat und General Tchernezow an seine Stelle getreten ist. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß es auch in dem vorliegenden Falle zu Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung des Fürsten Lobanow und der Slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft wegen der Balkanfrage gekommen ist.

Welcher Art diese Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen sind, entzieht sich allerdings vorläufig noch der sicheren Kenntnis. Doch kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Ursache in der Person des Fürsten Ferdinand zu suchen ist, dem gegenüber als einem „Oesterreicher“ der slavische Wohlthätigkeitsverein noch immer das größte Mißtrauen hegt. Fürst Lobanow hielt es dagegen für opportun, dem Wunsch des Fürsten nach einer endlichen Ausöhnung mit Rußland entgegen zu kommen. Die Anerkennung und die Reise nach Petersburg waren die Folgen dieser Politik. Und Bulgariens Schritte streben wieder einmal dem Pole „Rußland“ zu. Naturgemäß erheben sie sich von dem Pole „Oesterreich-Ungarn“. Und ebenso natürlich erwachte dies das Mißtrauen Oesterreich-Ungarns. Der bulgarische Minister-Präsident Dr. Stoirow erklärte zwar dem Kaiser-König Franz Joseph, daß es das legitime Recht des Einflusses Oesterreich-Ungarns in Bulgarien anerkenne und dessen Interessen, insbesondere die Handelsinteressen, beschützen werde. Doch wie es möglich sein soll, den russischen Einfluß mit dem österreichisch-ungarischen zugleich in Bulgarien zu vertreten, darüber hat Herr Stoirow sich leider ausgesprochen. Wie hat nun Oesterreich-Ungarn auf dieses Doppelspiel geantwortet?

Kalnoky ist gefallen, an seine Stelle Graf Soluchowski getreten, welcher durch seinen Officiöses erklärte, daß Oesterreich-Ungarn auf eine Annäherung zwischen Bulgarien und seinem „Vesere“ Rußland mit freundslichem Auge blicke würde, da Oesterreich-Ungarn eine freie Entwicklung aller Nationalitäten auf der Balkanhalbinsel wünsche. Hiermit hat indessen Graf Soluchowski deutlich angezeigt, daß er auf das Recht des österreichisch-ungarischen Ein-

angekommen. Wie er sich deshalb eine volle Woche recht tüchtig ausgedrückt, deutete er an, daß er doch jetzt wieder an die Abreise denken müsse, stieß aber dabei auf den hartnäckigsten Widerstand. Der alte Kanzleirath wollte nichts davon hören, und das Aeußerste, was er davon zugestand, war, daß Frey einige Wochen den Rhein hinauf mache, dann aber wieder zu ihnen zurückkehren solle, was er denn auch endlich versprochen mußte.

Am nächsten Morgen fuhr er stromauf, um sich erst einmal am Boreiseißen und in der dortigen herrlichen Gegend eine Zeit lang aufzuhalten; sein Vort, den er sich gewissenhaft heben ließ, hatte überdies jetzt ein Stadium erreicht, gegen das sich seine Eitelkeit sträubte, es selbst in dem Familienkreise des Kanzleiraths zu zeigen; er fing an, sehr struppig zu werden, und Frey gebachte, sich vierzehn Tage einmal in der Wildnis oder in kleinen abgelegenen Orten herumzutreiben, bis er ihn so weit gebracht, daß man doch wenigstens sehen konnte, was es werden wollte. Dann gebachte er, auch in Koblenz den ältesten Freund seines Vaters, den Major von Vultenst aufzusuchen; der Vater hatte ihm das ja ganz besonders an's Herz gelegt und er erkundigte sich auch schon in Köln nach ihm, konnte aber gar nichts weiter über ihn erfahren, als daß er aller Wahrscheinlichkeit nach noch in Koblenz wohne; gehen wollte ihn aber Niemand seit langen Jahren haben, selbst gebüht hatte man nichts von ihm, als daß er außer Dienst und pensionirt sei, und diese Sorge mit seinem einzigen Sohne gehabt habe, der bedeutende Schulden gemacht und noch in einem Duell geblieben wäre. In Koblenz selber würde er aber jedenfalls das Nähere erfahren können.

Dorthin kam er freitlich vor der Hand noch nicht; aber das hatte ja auch noch Zeit, da er doch jetzt entschlossen war, noch einige Wochen am Rheine zuzubringen.

Auf dem Dampfer, der ihn stromauf führte, fand er keine besondere Gesellschaft: ein paar langweilige Engländer, die entsetzlich vornehm thäten und aller Wahrscheinlichkeit nach doch nichts weiter waren, als in Modis gehüllte Schneider oder Krämer, die hier in Deutschland auf vier Wochen den Nord spielen, bis sie dann in London wieder in ihre Garnicks zurück-sinken — ein paar Professore, die in einer kurzen Ferienreise des Schul-slaub abschütteln wollten, französisches Gefindel, das in die Bäder an die Spielische zog, und ein Gemisch von älteren oder jüngeren Damen, die sich kaum an Bord gekommen, in die Cajüte hinunterzogen und aus verschiedenen Körben und Korbchen ihr mitgebrachtes Frühstück hervorzogen und verzehrten. Der Dampfer lief dabei entsetzlich langsam und verzögerte. Die Bewegung bot außerdem nicht das geringste Interesse, so daß Frey schon beruhte, die Rückfahrt zu Wasser anzutreten zu haben; hätte ihn die Locomotive doch viel schneller in die Berge hineingeführt!

(Fortsetzung folgt.)

flusse in Bulgarien bräutete. Man glaubt nun hier nach dieser Verzählung des Grafen Soluchowski, daß zwischen ihm und dem Fürsten Lobanow bezüglich der Politik auf der Balkanhalbinsel gewisse Umadungen getroffen sein müssen. Einen Beweis hierfür glaubt man darin zu sehen, daß beide Regierungen in der macedonischen Frage den gleichen Standpunkt einnehmen. Beide haben nämlich die bulgarische Regierung aufgefordert, daß sie zur Befreiung der macedonischen Bulgaren weder eine Action unternehme, noch dulde. Daß Dr. Stoirow in Konstantinopel mit dem Großvezir über einige nichtigenden Reformen in Macedonien verhandelt hat, ist nur ein Schachspiel, um Reichthümliche zu täuschen. Hier legt man auf diese Reformen gar keinen Werth. Die bulgarische Regierung trifft nun Maßregeln an der türkischen Grenze, um jeden Zugang von Aufständischen aus Bulgarien nach Macedonien zu verhindern, offenbar in gehorsamer Befolgung der Befehle Rußlands und Oesterreich-Ungarns. Wie man hier annimmt, haben sich Rußland und Oesterreich-Ungarn dahin geeinigt, daß Bulgarien und Macedonien nicht vereinigt werden dürfen, sondern getrennt erhalten werden müssen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Mai.

— (Hoftrauer.) Aus Anlaß des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig wurde in Deutschland eine 14-tägige, in Spanien eine 8-tägige Hoftrauer angeordnet.

— (Beförderung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchführer des Banfischungsbüros I. Bezirksgerichts, Johann Böhm, in die dritte Stufe der IX. Gehaltsklasse befördert.

— (Befähigung.) Der k. ung. Handelsminister hat die Satzungen der Hermannstädter Stizmenmacher-Gewerkschaft unter Zahl 29.810 l. 3. bestätigt.

— (Ministerielle Dankagung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem Reichstagsabgeordneten Grafen Gabriel Bethlen, für dessen Entschluß, sein vornehmlich am Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhundert reiches Archiv als Depositum im ungarischen Nationalmuseum zu unterbringen, Dank ausgesprochen.

— (Größere Kirchengemeindevertretung.) Mittwoch den 27. d. um 4 Uhr Nachmittags wird in dem Communitäts-Sitzungslocale eine Sitzung des Presbyteriums und der größeren Gemeindevertretung in Hermannstadt abgehalten, deren Verhandlungs-Gegenstände die folgenden sind: 1. Mittheilungen. 2. Rechnungskassenbericht für das Jahr 1894. 3. Antrag betreffend Sympathisirung der 12. Lehrstelle an der Realschule. 4. Antrag betreffend Bemüthigung von Theuerungszulagen für die drei jüngsten Stadtprediger. 5. Antrag betreffend Erhöhung des Wächterschuldnerlohnes. 6. Antrag betreffend eine Gehaltszulage des Presbyterial-Actuars. 7. Wahl des Gemeinde-Curators. 8. Antrag betreffend Ausführung eines zweiten Stadtwertes auf dem Seitenflügel des zweiten Hofes im Baron Brudenhalschen Palais. 9. Antrag betreffend Aufführung eines Neubaus auf dem Grunde der evang. Krankenpflegeanstalt. 10. Antrag betreffend den Neubau der Raben-Elementarschule. — Die Pläne und Kostenvoranschläge betreffend die Neubauten können täglich in der Pfarramts-Kanzlei während der Amtsstunden eingesehen werden.

— (Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung wird die hiesige Stadtkapelle Sonntag den 24. d. von 4 Uhr Nachmittags an auf dem oberen Promenade folgende Pöden spielen: 1. „Soldateska-Marsch“ von J. Kral. 2. „Raymond Overture“ von Thomas. 3. „Frühlingstänzer“, Walzer von Waldeufel. 4. „Wie schön bist du“, Paraphrase von Reznara. 5. „Gruß aus der Ferne“, Polka française von A. Komat. 6. „Wieder G'lichnen“, Polpourri von J. Kral. 7. „Achtung auf den Zug“, Schnellpolka von Schögl.

— (Die Anmeldungen für den Motoren-Betrieb) des Hermannstädter Elektrizitätswerkes werden vom Installations-Bureau bereits entgegengenommen. Im Inseratentheil unseres heutigen Blattes bringt das Installations-Bureau den Industrielten die jährlichen Pauschalpreise für elektrischen Motoren-Betrieb, und zwar von 1/2 bis zu 10 Pferdekraften bei beschränktem Betrieb und während beliebiger Zeit, sowie auch den Preis bei Abnahme von elektrischem Strom nach Zählern zur Kenntnis, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

— (Medicinische Section.) Freitag Abends 8 Uhr Sections-Versammlung.

— (Turnfahrt.) Der Hermannstädter Männer-Turnverein unternimmt eine zweitägige Pfingst-Turnfahrt (Präbe-Bothenthurm). Abfahrt mit der Eisenbahn Sonntag den 24. d., Morgens 6 Uhr 30 Minuten nach Pestau. Nähere Auskunft ertheilt Herr Julius Jacobi (Schere's Tuchhandlung, Kleiner Ring).

— (Das Parusierewaren-Geschäft,) das seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma W. F. Morcher auf hiesigem Plage in der Hellnergasse bestand, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Daniel Melzer jun. übergegangen. Indem wir hiebei an dieser Stelle Mittheilung machen, empfehlen wir gleichzeitig die diesbezügliche Ankündigung des neuen Geschäftsinhabers im Inseratentheil des heutigen Blattes der besonderen Beachtung.

— (Album von Hermannstadt und Umgebung.) Eine willkommene Gabe für alle Touristen und jene Hermannstädter, welche ferne ihrer Vaterstadt weilen, hat die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Bereines eben herausgegeben, ein Album von Hermannstadt und Umgebung in Farben-Lithdruck. Dieses Album, welches sich nicht nur durch seine schöne und durchaus geschmackvolle Ausstattung, sondern auch durch billigen Preis auszeichnet, enthält 12 Bilder in Cabinetformat, von welchen 6 Ansichten der Stadt zeigen, während die übrigen Bilder Pestau, Michaelsberg, Salsburg, Rothenthurm, Bullenthal und Regoi darstellen. Die zum größeren Theil äußerst gelungenen Bilder sind nach Original-Aufnahmen der Herren G. Theis und W. Auersch, welche der Section die Bilder in vorworfommender Weise überlassen haben, in Dresden angefertigt. Das Album ist in jeder Buchhandlung vorräthig.

— (Confiscirte Druckschriften.) Im vorigen Jahre wurden in Hermannstadt unter den rumänischen Schulkindern Druckschriften vertheilt, welche den Titel trugen: „Martirului Dr. Vasilie Lucaciu“ und in welchen vom „Martirium Dr. Lucaciu“ die Rede war. Da man den Verfassers der Druckschrift nicht eruiere konnte, strengte die königliche Staats-anwaltschaft gegen die betreffende Drucker einen Proceß an und veranlaßte die Confiscation der Druckschriften. Sie gegen appellirte der Vertheidiger der Drucker und als auch die kön. Titel den Beschluß des Gerichtshofes bestätigte, wandte sich der Vertheidiger an die kön. Curie mit dem Erluchen um außerordentliche Revidirung der Angelegenheit. Die kön. Curie jedoch verwarf am 19. d. dieses Gesuch mit dem Bedenken, daß gegen zwei gleich-lautende Beschlässe eine weitere Appellation unzulässig sei.

— (Todesfälle.) Elise Höllner geb. Haupt, Gattin des Schneiders Johann Josef Höllner, ist gestern im Alter von 62 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 23. d., Nachmittags 3 Uhr, aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

— (Verstorben ist: der frühere preussische Finanzminister Otto Camp-hausen am 18. d. in Berlin, im Alter von 84 Jahren.

— (Zur Feier des Millenniums) veranstaltet der Ausschuß der Section des siebenbürgisch-ungarischen Culturvereines des Torba-Aranjoser Comitats eine Reihe von Festen und Vorträgen, deren erstes am zweiten Pfingsttage (25. d.) in Torba im Stadthaus-Saale mit folgendem Programme stattfindet: „Eröffnungstede“, gehalten vom Vicepräsidenten der Section, Koloman Sandor. 2. Musikpöde, ausgeführt vom Torbaer Musikverein. 3. „Von der Hiebertunjt der Ungarn“, vorgetragen von

Karl Balassa. 4. Gesangsnummer des Torbaer Gesangsvereines. 5. Die Bedeutung der Millenniums-Ausstellung, erörtert von Julius Wolensky. 6. Marsch, executirt vom Torbaer Musikverein. — Eintritt frei.

— (Die Angelegenheit der Székler Militär-Ge-ziehungsanstalt) wurde am 20. d., wie „W-g“ meldet, in der außer-ordentlichen Generalversammlung des Paronhäter Comitats verhandelt. Der Central-Ausschuß empfahl, die Bedingungen des gemeinsamen Kriegsministeriums anzunehmen und die gewünschten Beiträge zu bewilligen, die Generalver-sammlung aber verwarf diesen Vorschlag und setzte die Frage von der Tagesordnung ab.

— (Avancement der Mittelschul-Professoren.) Wie die „Budapester Correspondenz“ erfährt, sind auf Grundlage des jüngst sanctionirten neuen Staatsbudgets Borrückungen und Ernennungen zu ordentlichen Mittelschul-Professoren erfolgt. Diese Ernennungen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Nach der Befegung der Befähigte der in Entwicklung befindlichen oder in staatliche Verwaltung übergehenden Mittelschulen werden abermals Borrückungen von Mittelschul-Professoren stattfinden.

— (Lehrer auf der Ausstellung.) Lehrer und Lehrerinnen, die weniger als 400 fl. Jahresgehalt beziehen, werden bekanntlich die Aus-stellung unentgeltlich besuchen können, wenn sie der Ausstellungs-Direction ihre bezüglichen Gesuche überreichen. Die Staatsbahnen gewähren ihnen freie Fahrt, die Ausstellungs-Direction freien Eintritt. Die mehr als 400 fl. beziehenden Lehrer erhalten allerlei Begünstigungen; besondere Ge-suche sind da nicht erforderlich, da das genaue Verzeichniß der Lehrkräfte seitens der kön. Schulinspectorate der Direction zugefunden wurde. Bei der Revision dieser Liste ergab sich nun, daß viele Lehrer und Lehrerinnen ge-funden wurden, die genau 400 fl. Gehalt bezogen, so daß sie eigentlich in keine der Begünstigungs-Kategorien gehören würden, hätte nicht der Handels-minister, ohne ein speciell Gesuch abzuwarten, angeordnet, daß die Be-günstigung des unentgeltlichen Besuchs der Ausstellung auch diesen Lehr-kräften zugewendet werde.

— (Die Millenniums-Festlichkeiten.) Während der An-wesenheit Sr. Majestät in Budapest im Monate Juni werden — mit Rücksicht auf die tiefe Trauer — die Hofbühnen unterbleiben. Eine Aus-nahme wird — wie „Orf. Lit.“ meldet — nur am 19. Juni stattfinden, für welchen die Mitglieder des internationalen Telegraphen-Congresses zum Hofbühnen geladen werden. — Bei der Grundsteinlegung der kön. Burg am 6. Juni wird die Hoftrauer in Geltung bleiben, sie wird aber anlässlich der Festlichkeiten am 8. Juni für diesen Tag aufgehoben werden.

— (Ziehung der dritten Classe der zweiten ungarischen Classen-Lotterie.) Am siebenten Ziehungstage (20. d.) wurden folgende Treffer gezogen: 8000 Kronen gemint: 100125; 6000 Kronen ge-minnen: 3582 50115; 2000 Kronen gemint: 15257 15549 37811 42462 61451 94293 114493 118939; 1000 Kronen gemint: 1382 8098 42141 68638 69309 72943 73373 85036 98244 103995 110064 117818.

— (Unter den Ausstellungs-Objecten,) welche die be-sondere Aufmerksamkeit des Königs erregen, befand sich dasjenige der Raaber Delfabrik Ignaz Weller & Co., dessen elegante Eisen-Construction von Weitem auffällt. Sr. Majestät ließ sich den anwesenden Budapester Vertreter der Firma vorstellen, welchen Sr. Majestät fragte, wer die Eigenthümer der Fabrik seien, und welcher dem Könige alle Auf-klärungen über die exponirten Sachen, Oefen, Firnisse und Delfachen ein-gehend erteilten mußte. Das längere Verweilen des Königs bei diesem Ausstellungs-Objecte erregte unter den Anwesenden der chemischen Gruppe Aufsehen.

— (Othello auf dem Lande.) Man berichtet aus Karanitsch: Der Oeconom Georg Pop in Temes-Szalatina übernahm im Wald seine Frau mit dem Landmann Algie Rain bei einem Stehbüchlein; er schoß mit seinem Jagdgewehr Beide nieder. Die Frau schleifte sich eine Strecke weit in's Gestrüpp und hauchte dort ihre Seele aus; Rain blieb auf der Stelle todt. Der Mörder entfloh und konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

— (Ein großer Diebstahl) wurde am 20. d., wie man aus Orsova meldet, vom Leiter des Materialien-Depots der Regulirungs-Unternehmung am Eisernen Thore entdeckt. Auf räthselhafte Weise waren im Laufe der letzten Jahre wiederholt größere Mengen gebrauchten Eisens und sogar einige Maschinen-Bestandtheile abhanden gekommen, ohne daß es gelungen wäre, die Diebe zu eruiere. Am 20. d. hatte nun der Central-Magazineur auf dem Bahnhofs zu thun und bemerkte in der Frachten-Aufgabe-halle mehrere ganz neue Maschinen-Bestandtheile im Werthe von circa 2000 fl., welche er nebst anderen Eisen-Quantitäten als gestohlenen Gut erkannte. Auf erfolgte Anzeige eruierte alsbald die Gendarmenrie den Agenten Adolf Rosner als den Aufgeber; er wurde sofort verhaftet und gefandt, die ge-stohlenen Sachen von Fizeurern gekauft zu haben, die sich seit drei Jahren systematisch mit dem Diebstahl derartiger Werthgegenstände auf den ver-schiedenen Arbeitsplätzen der Regulirungs-Unternehmung beschäftigten. Nach beifälliger Schätzung erlitt die Unternehmung auf diese Weise einen Schaden von mindestens 18.000 fl.

— (Spitals-Jubiläum.) Am 25. d. begeht das St. Rochus-Spital in Budapest die hundertste Jahrestwende seines Einweihungstages, des 25. Mai 1796. In der Pfarrkapelle zu St. Rochus findet aus diesem Anlaß ein Festgottesdienst statt.

— (Zuhaber-Jubiläum) Am 20. d. feierte das k. u. l. Infanterie-Regiment Adolf Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau Nr. 15 das 50-jährige Zuhaber-Jubiläum.

— (Eine abgebrannte Strafanstalt.) Wie dem „Magyar-orhog“ aus Szegard vom 19. d. gemeldet wird, ist das dortige Bezirks-Strafgefängniß am 18. d. Abends abgebrannt. Das mächtige, zwei Stock hohe Gebäude wurde vor Jahresfrist mit einem Kostenaufwande von 170.000 fl. erbaut. Der Verlust eines Menschenlebens ist nicht zu verzeichnen, da die Sträflinge rechtzeitig aus ihren Zellen in einen anderen sicheren Gehäufraum gebracht wurden. Die Ursache der Entzündung des Feuers ist bisher nicht bekannt, doch vermuthet man, die Sträflinge selbst seien es gewesen, die das Feuer angelegt haben.

— (Durch einen Blitzschlag getödtet.) In der Umgebung von Jnye entlud sich am 18. d. ein heftiges Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in das dem Grundbesitzer Mor Schwarz gehörige Gefindenhause, stredte daselbst in Brand und tödtete die am Herd stehende Sipanskattin und deren sechsjährige Töchterchen. Zur selben Zeit brach sich auch eine Tobte in dem brennenden Hause aufgebahrt. Die drei Leichen wurden geborgen. — Auch in der Arader Ortschaft Alcsill wurde ein Mädchen, die 14-jährige Tochter Erzi des Magazineurs Tollos, von einem Blitzstrahl tödtlich ge-troffen.

— (Gräberhändlung.) Man schreibt aus Kaschau: Die Barcsay'sche Familiengruft in der Nähe der benachbarten Gemeinde Barca wurde dieser Tage erbrochen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß in der Gruft Leichenschänder mit wahrhafter Bestialität gehandelt haben. In der Gruft befanden sich 15 Särge, darunter solche vom Anfang dieses Jahrhunderts. Sämmtliche Särge waren aufgeprengt, die Deckel der alten Holzsärgen herabgerissen und übereinandergehoben. Aus manchen Särgen waren die Skelette hinausgefallen und müssen jetzt wieder eingelagert werden. Der Doppelmetsallerg des Obergewand Albert v. Barcsay, der vor 19 Jahren gestorben ist, war ebenfalls erbrochen, der innere Spiegel-glasdeckel zertrümmert; von der linken Hand der Leiche sehen 3 Finger. Es wurde sofort die Anzeige erstattet, doch hat man bisher keine Spur von den Thätern. Es ist auch noch nicht festgestellt, ob die Leichenschänder Schmutzgegenstände rauben wollten, oder ob Uberglauben das Motiv der schändlichen That gewesen.

(Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.) Geographisch-statistisches Handbuch für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Dritte umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 200 Illustrationen und 15 Kartenbeilagen. (W. Hartleben's Verlag in Wien.) Prof. Dr. Fr. Umlauf's geographisch-statistisches Handbuch „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie“ erscheint nun bereits in dritter Auflage, gewiss ein Zeichen, daß dasselbe einen festen Boden errungen. Neben dem so großartig angelegten, von dem vereinigten Kronprinzen Rudolf begründeten Sammelwerke „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild“ besteht unzweifelhaft das allgemeine Bedürfnis nach einem handlichen Buche, welches eine umfassende Uebersicht über die physikalischen und statistischen Verhältnisse, sowie über die Topographie der österr.-ung. Monarchie enthält. Daß diesem Bedürfnisse in vollem Maße zu entsprechen Umlauf's Handbuch berufen ist, haben die beiden ersten Auflagen desselben dargegeben. Die neue Auflage wird wohl ihrer Aufgabe in noch höherem Grade gerecht werden, da der Verfasser sein Werk nicht nur der gründlichsten zeitgemäßen Neubearbeitung unterzogen, sondern auch dessen Umfang ansehnlich erweitert hat. Sowie schon schon von der vorliegenden ersten Lieferung zu erkennen vermog, wurden in der dritten Auflage die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchung und Forschung sachkundig verarbeitet; dergleichen sind sämtliche Areal- und Höhenangaben und statistischen Zahlen revidiert und nach Bedarf erneuert. Was dem Werke Umlauf's bisher einen so ausgedehnten Leserkreis gewonnen, die angenehm lesbare Sprache, die fesselnde Darstellung und die äußerst übersichtliche Anordnung, sind demselben erhalten geblieben. Auch die Verlagsbandlung W. Hartleben hat ihren rühmlichen Anteil an der neuen Ausgabe, indem sie das Werk fast durchgehend mit neuen und trefflich gelungenen Bildern ausgestattet und hat demselben 15 vorzügliche Karten beigeigt, welche einen complete Atlas der Monarchie repräsentieren. Der ersten Lieferung liegt eine große Karte der Alpen bei, welche durch ihre Gediegenheit und Schönheit jeden Leser des Werkes erfreuen wird.

— (Der Central-Verein zur Erhaltung der Krieger-Denkmal vom Jahre 1866 in Böhmen.) dessen Protector Seine Durchlaucht Wilhelm Prinz zu Schaumburg-Lippe ist, hat seinen Bericht über das abgelaufene Jahr veröffentlicht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Central-Verein mit der Organisation und Arbeitsvertheilung auf dem Kriegsgelände vom Jahre 1866 in Böhmen fertig geworden ist und bereits für die folgenden 659, auf dem Schlacht-, beziehungsweise Gefechtsfelde und Localvereins-Sprengel ausgeführten Denkmale sorgt, und zwar: von Alt. Rogny für 18, von Böhm. Stalk. Nachod für 80, von Hühnerworf für 17, von Jicin für 72, von Königgrätz für 290, von Königgrätz für 40, von Müllengrätz für 69, von Neubudov für 4, von Weidenberg für 10, von Troutenau für 44, von Turnau für 15. Hierzu wird noch eine größere Anzahl außerhalb der Gefechtsfelder befindlicher Denkmale hinzukommen, deren Vorhandensein theils in der letzten Zeit festgestellt wurde, zum Theil eben noch durch Vermittlung des hochwürdigsten böhmischen Constitoriums in Königgrätz sorgfältig erhoben wird; ferner wurde die Errichtung mehrerer neuen Denkmale, beziehungsweise Obeliskens seitens des Centralvereins bei den Localvereinen angeregt, sowie auch durch die Localvereine selbst beschaffen. — Das Vereinsvermögen beträgt bis 12. April l. J. 38 436 fl. 37/8 kr.

— (Steiermärkischer Kunstverein in Graz.) Der Steiermärkische Kunstverein vertheilt für das laufende 30. Vereinsjahr 1895/96 so schöne und werthvolle Prämien an seine Mitglieder, wie dies nur in außergewöhnlichen Glückfällen gesehen kann, denn es ist ihm gelungen, vier Kunstblätter als Prämien zu erwerben, unter denen er seinen Mitgliedern die Wahl frei läßt, von denen jedes sowohl in Bezug auf den dargestellten Gegenstand, als die Ausführung der feinsten Geschmack befreit: 1. „Der schöne Brunnen in Nürnberg.“ 2. „Das Sacramentshäuschen der St. Lorenzkirche in Nürnberg.“ im Bild 66 cm hoch, 43 cm breit, radirt von Lorenz Ritter nach Paul Ritter, Architekturbilder, welche zugleich Gegenstände bilden. Ferner zwei Reliefgravüren, sein humoristische Genrebilder, im Bild 47 cm breit, 34 cm hoch, nämlich: 3. „In der Klosterküche“ nach F. Grünzer. 4. „Der Brautwerber“ nach H. Bauer. — Der Steiermärkische Kunstverein ist der einzige, welcher seinen Mitgliedern die Wahl der Prämien freiläßt, so daß für jeden mit 3 fl. gezahlten Mitgliedschein sowohl aus den diesjährigen, als aus 24 Prämien früherer Jahrgänge, welche das Programm verzeichnen, eine nach Belieben gewählt werden kann. Außerdem nimmt jeder gezahlte Mitgliedschein an der Gewinnziehung am 29. Juni theil, bei welcher sehr werthvolle Delgemälde, Albums und Kupferstiche verlost werden, wobei auf 25 Antheilsscheine ein Gewinn bestimmt ist.

— (Scene in einer Synagoge.) Aus Berlin wird gemeldet: Ein elegant gekleideter junger Mann verlegte jüngst die Gemeinde einer hiesigen Synagoge in große Aufregung, indem er während der Predigt, die der Rabbiner anlässlich des jüdischen Pfingstfestes hielt, mit lauter Stimme rief: „Schweigend Sit!“ Sie reden doch nur Unwahr!“ Es entstand ein arger Tumult. Der Fremde wurde zur Polizei geführt, wo es sich herausstellte, daß er in der jüdischen Literatur sehr bewandert sei. Der Rabbiner, der aus Oesterreich stammt, ist offenbar irrsinnig. Er sollte dieser Tage in seine Heimat zurückkehren, um seiner Militärpflicht zu genügen.

— (Eine Papageien-Klinik.) das ist doch einmal etwas Neues, was „noch nicht dagewesen“ ist. Den Anstoß dazu gab eine Vogel-Ausstellung in Berlin, auf der man einige Papageien sehen konnte, die von Krankheiten genesen waren, an denen diese Vögel stets zugrunde gegangen sind. Nun hat sich der glückliche Entdecker der Heilmethode für Papageien, Herr Oscar Mojewski, entschlossen, ein eigenes Papageien-Heim einzurichten, in dem nicht nur kranke Vögel Aufnahme und sorgfältigste Behandlung finden, sondern unter Umständen, während der Reisezeit z. B., auch gesunde „Papagen“ in aufmerksamste Pflege genommen werden.

— (Drosche und Pferd gefressen!) Dieser Tage mußte, wie Berliner Blätter erzählen, der Kutscher eines Fuhrmanns aus Reinickendorf die unliebsame Entdeckung machen, daß ihm Drosche und Pferd gefressen worden waren. Der Kutscher hielt vor einem Hause in der Alexandrinenstraße zu Berlin, legte Mantel und Hut ab und ging auf einen Augenblick in das Haus hinein. Als er heraustrat, war die Drosche mit Allem, was darauf lag, verschwunden. Die polizeilichen Nachforschungen nach ihrem Verbleib haben keinen Erfolg gehabt.

— (Der „Reichshund Thras“) bekanntlich ein Geschenk Kaiser Wilhelms I. an den Fürsten Bismarck, ist an Altersschwäche eingegangen. Der Fürst hat dem Kaiser hievon telegraphisch Mittheilung gemacht.

— (Explosion.) Bei Ahmannshausen explodirte am Rhein der Dampfkessel eines Schleppschiffes; acht Personen wurden getödtet, nur zwei gerettet.

— (Trauriges Ende einer Studentenkneipe.) Aus Frankfurt a. M. wird vom 20. d. berichtet: Bei einer Kneipe von Studenten des Technicums Mittweide ereignete sich ein furchtbarer Unfall. Der Präses der Kneipe trieb allerlei Unfl, hieb mit dem Schläger um sich, verwundete hiebei seinen eigenen Bruder sehr schwer und brachte einem Techniker aus Ottenen tödtliche Stiche bei, so daß dieser sofort farb.

— (Brandschaden.) Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge wird der Schaden bei dem Brande des Würzburger Schlosses auf 800.000 Mark geschätzt.

— (Geschenk für den Papst.) Am 15. d. empfing der heilige Vater in Privataudiens den spanischen Vorkämmerer beim heiligen Stuhle, Herrn Raphael Merry de Val, der dem Papste als Geschenk der Königin-Regentin von Spanien das in Del gemalte, trefflich gelungene Porträt des jungen Königs Alphonso überreichte. Das Gemälde ist von einem kostbaren Rahmen umschlossen.

— (Amnestie.) Wie aus Rom, 20. d. gemeldet wird, wurde der Vatican informiert, der Gar werde alle wegen Kirchvergehen ein-

geferkten, oder nach Sibirien verbannten katholischen Priester begnadigen.

— (Lehrer und Schüler.) Als der neue italienische Minister Giannurco jüngst in Turin war, gaben die Professoren der Universität ihm zu Ehren ein Essen. Doch einer der hervorragendsten Lehrer fehlte, und weshalb? Er hatte den jetzigen Minister, als dieser um eine Professoren-Stelle an der Universität Neapel sich bewarb, als Präsident der Prüfungs-Commission durchfallen lassen!

— (Unfall in der Pariser Oper.) Dem „Extrablatt“ wird unter dem 20. d. aus Paris berichtet: Während der heutigen Vorstellung in der Großen Oper stürzte ein Arm des Niesenkronleuchters herab, zerstückelte einer im Parquet sitzenden Dame den Schädel und verwundete zwei Personen. Die Dame war sofort todt. Es entstand eine große Panik. Auf der Galerie wurde „Feuer“ gerufen. Die Leerung des Hauses vollzog sich unter Schwierigkeiten und dauerte zehn Minuten, doch scheint kein weiterer Unfall vorgekommen zu sein.

— (Pariser Schönheiten.) Aus Paris wird geschrieben: Der Bildhauer Falguire stellt im Großen Salon eine Tänzerin inarmor aus, deren Kopf leicht als der der Operntänzerin Cléo de Mérode erkannt wird. Da behauptet wurde, de Mérode habe Falguire zu der Statue Modell gestanden, so glaubte die Tänzerin an die Blätter eine Zuschrift richten zu sollen, in der sie dies entschieden bestritt. Eingewichte versichern nun, sie sage die Wahrheit, sie habe nicht Modell gestanden, sondern sei so freundlich gewesen, dem Künstler zu gestatten, daß er einen Gypsabguß ihrer schlanken Gestalt abnehme, inzwischen hat Cléo de Mérode in einer Abstimmung, die von dem „Eclair“ über die schönsten Schauspielerinnen von Paris veranstaltet worden ist, den ersten Preis davongetragen. 3076 Stimmen waren für sie, 2295 für Sybil Sanderson und 1884 für Wanda de Boncza vom Odéon. Fräulein de Boncza und Cléo de Mérode sind in Paris geboren, aber von fremdländischer Abstammung. Die Eltern der einen sind Polen, die der anderen von belgischem Adel; die Sängerin Sybil Sanderson ist Amerikanerin.

— (Die Unglücksfälle mit Petroleum-Lampen.) In London tagt gegenwärtig eine parlamentarische Commission, deren Aufgabe es ist, die Ursachen der vielen Unglücksfälle mit Petroleum-Lampen und der Explosionen und Brände aus Petroleum-Schiffen und Lagern zu prüfen, sowie Vorschläge zu deren Verhütung zu erlassen. Zwei Strömungen machen sich hauptsächlich geltend: die eine geht dahin, daß gut construirte Lampen genügend seien, um Explosionen zu verhindern, die andere, daß der Entzündungspunkt des Petroleum, welcher gewöhnlich noch etwas höher, als der deutsche ist, erhöht werde. Als erster Sachverständiger der letzteren Anschauung wurde nun Professor Dr. Raff aus Karlsruhe vernommen. Sein Gutachten machte auf die der Erhöhung des Flammpunctes im Interesse der kleinen Leute nicht sonderlich günstig gestimmten Mitglieder der Commission einen lebhaften Eindruck. Er wies auf Grund eigener Versuche nach, daß in gewöhnlichen Lampen bei den in unserem Klima herrschenden Temperaturen sich Gas-Gemische bilden, welche bei den hoch siedenden Oelen nur entzündlich sind, jedoch umso explosiver werden, je niedriger der Flammpunct ist. Er wies ferner nach, daß eine ungefüllte Lampe bei hoch siedenden Oelen noch einige Sekunden Zeit lasse, um den brennenden Docht von z. B. einem Teppiche zu entfernen, während bei leicht entflammbaren Oelen Alles augenblicklich in Feuer gefüllt sei. Als einzig sicheres Mittel schlug er die Erhöhung des Entzündungspunctes auf 40 Grad Celsius vor, ohne dabei die Wichtigkeit der guten Construction von Lampen aus dem Auge zu verlieren, welche in der That nach seiner Ansicht, Hand in Hand mit der Erhöhung des Flammpunctes gehen sollte.

— (Erordnung einer Oesterreichlerin in Konstantinopel.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung wurde dort die zwanzigjährige kaiserliche Sängerin Brabec, eine Oesterreicherin, von drei Türken, welche während der Abendmahlzeit in das Haus ihres Stiehvaters Lombardo, des Kapellmeisters des Garde-Vancier-Regiments, eingeschlichen waren, ermordet. Es dürfte sich um einen Mordact eines verächtlichen türkischen Diebhabers handeln. „Stambul“ und der „Moniteur Oriental“ wurden in Folge der Veröffentlichung dieser Nachricht suspendirt.

— (Die Czarenkrönung in Moskau.) Vom 18. d. wird aus Moskau berichtet: Vor der Ankunft des kaiserlichen Puges hatten sich sämtliche hier anwesenden Großfürsten und fremden Fürstlichkeiten, ferner die Generalität und die Spitzen der Behörden in der eigens für den Empfang des Kaiserpaars errichteten Halle eingefunden. Auf den Straßen und Plätzen war eine dicht gedrängte Menschenmenge angesammelt, welche durch braulende Hurrahs angefangelt. Beim Einlaufen des Puges trat Stille ein. Das Kaiserpaar wurde beim Verlassen des Salonwagens vom Großfürsten Vladimir begrüßt. Nach Begrüßung der Anwesenden schritt der Kaiser unter den Klängen der Nationalhymne die Front der Ehrenwache ab. Hierauf begab sich das Kaiserpaar in einem geschlossenen Wagen, von einer glänzenden Escorte begleitet, unter fortwährenden Hurrahs nach dem Petrowsky-Palais, wo es von den Großfürstinnen und den auswärtigen Prinzessinen begrüßt wurde. Sodann hielt die höchste Hofgeistlichkeit einen kurzen Gottesdienst ab. Der Großherzog von Oldenburg ist um 3 1/2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und von den Großfürsten empfangen worden.

— (Die Aufhebung der Prügelstrafe) soll für das ganze russische Reich bereits in allernächster Zeit bevorstehen. Wahrscheinlich wird das betreffende Decret gelegentlich der Czaren-Krönung erscheinen. (Trotz dieses Decrets wird natürlich im heiligen Rußland vernünftigt amtlich weitergeprügelt werden.)

— (Colera.) Am 18. d. starben in Alexandria 28 Personen an Cholera. Neuerkrankungen wurden dabeilist 6 constatirt, in Alt Kairo 18. In Zurab, wo 800 egyptische Soldaten garnisoniren, kam nur eine Erkrankung an Cholera vor. Im Ganzen ist ein leichtes Anwachsen der Epidemie festzustellen.

— (Eine thörichte Geschichte.) Wie in jeder Armee, so wird auch in der niederländisch-indischen Armee ganz gehörig ausgehungen, zumal wenn man Zuhörer findet, die zu der leichtgläubigen Sorte gehören. Einer solchen Gesellschaft tischte jüngst ein alter Corporal, der in einem kleinen niederländischen Odrischen seine letzten Lebensstage zu beschließen gedenkt, folgende Erzählung auf: „Eines Tages liefen wir Patrouille, als wir plötzlich von Chinesen überfallen wurden. Ich bekam eine Kugel in's Bein und mein Kamerad vor Linken einen Hieb mit dem Klemm über den unteren Theil des Rückens. Wir fielen Beide um und mein Kamerad war bald durch den Muterluft bewußlos. Unsere Patrouille trieb den Feind zurück, aber es dauerte lange, bis Tragbahnen kamen, auf denen wir nachhause befördert wurden. Als man uns ausloß, sah ich eine Menge bössartiger Ameisen auf uns herumkrabbeln, gab aber nicht weiter darauf Acht. Im Lager kam ich neben meinen Kameraden zu liegen, dessen Wunde außergewöhnlich schnell heilte. Dies gefiel ihm wohl, nur über schreckliches Jucken beklagte er sich fortwährend beim Arzt. Dieser sagte, das sei bei heilenden Wunden immer der Fall. Mein Kamerad glaubte ihm nicht; er wälzte sich im Bette herum wie ein Pferd, das Kolik hat, und schloste ein über das andere Mal: „Ich fühle etwas Lebendiges in meinem Oberschenkel; es kitzelt ganz schauerhaft.“ Da ging mir mit einem Male ein Licht auf. Ich erinnerte mich der Ameisen, die auf dem Plage, wo wir gelegen, herumkrabbelten waren, und sagte: „Kerl, jetzt weiß ich's: Du hast Ameisen in Deinem Bein!“ Anfanglich wollt' er's nicht glauben; schließlich, als das Kitzeln immer ärger wurde, glaubte er's doch. Als wir mit dem Arzt darüber sprachen, lachte er uns aus. Nun ja, der Mensch weiß, daß alle Doctoren mehr oder weniger eingebildet sind und immer recht haben wollen; dießmal aber kriegt er 'ne lange Nase. Mein Kamerad ersuchte den Doctor dringend, doch die Wunde nochmals zu öffnen, um fest-

zustellen, was an der Geschichte sei; der wollte aber nichts davon wissen. Schließlich that er's doch, weil er dachte, es sei vielleicht ein kleines Geschwür oder sonst was in der Wunde entstanden. Raum hatte er einen ganz kleinen Einschnitt gemacht, als — von mir aus glaubt Ihr's aber nicht! — der Kopf einer großen Ameise zum Vorschein kam, und hintereinander zwölf Ameisen, ein volles Duzend, aus dem offenen Beine marschirten! Nun, das verblüffte Gesicht des Doctors hätte Ihr sehen sollen! Er sagte, er wolle über diesen räthselhaften Fall ein Buch schreiben. Ob er's gethan hat, weiß ich nicht. Wohl aber weiß ich, daß mein Kamerad kurz danach geheilt das Lager verließ. Hätte ich die Ameisen nicht selbst gesehen, kein Jota glaubte ich von der Geschichte.“

— (Die zweitgrößte Stadt der Welt.) Alle umliegenden Vororte von Newyork werden mit in die Stadt Newyork hineingezogen, dadurch wird das neue Newyork vom 1. Januar 1898 auf 3,430,000 Seelen zählen. Newyork ist also der Einwohnerzahl nach die zweitgrößte Stadt der ganzen Welt.

— (Ueber ein merkwürdiges Abenteuer.) das zwei Radfahrer zu bestehen hatten, wird aus Tilsit geschrieben: Zwei Radfahrer hatten ihre Stahlfresse auf der letzten Gasse Station setzen lassen und waren zu Fuß nach einem am Hoff gelegenen Fischerdorf gekommen, wo sie sich die Röhre und Gerüthschaffen anließen. Das ungewohnte Radfahrergesamte um die beiden Herren, die ihre Meinungen und Mutmaßungen über Stand und Herkunft der Fremdlinge austauschte und zu dem Resultate kam, daß es wohl Komödianten seien, die Abends im Dorfstruße eine Vorstellung geben wollten. Da kommt ein alter Fischer hinzu, auf dessen Meinung etwas gegeben wird, und macht den Leuten klar, die Fremden seien unbedingt Spione, nach ihren Kappis und rotzgefärbten Hemden zu urtheilen, französische Marine-Officiere, die nach Ankerplätzen für fremde Kriegsschiffe ausschauten und festgenommen werden müßten. Sofort wurde ein Boot flott gemacht, um den Gen darm zu holen. Nun wurde, da die Dorfbewohner zu Angriffen überzugehen drohten, den beiden Radfahrern die Situation ungemüthlich und sie begaben sich zurück nach dem Dorfwirthehaus, wo sie aber sojuzagen aus dem Regen in die Traufe kamen. Sie bestellten zunächst zwei Glas Milch; einen solch' ungefählichen Stoff hatte der Wirth aber Zeit seines Lebens nicht verkauft; als er nun die Ansicht der Dorfbewohner, daß dies Ausländer seien und warte sie, um sich nicht der Begünstigung der Spionage schuldig zu machen, eigenhändig zur Thüre hinaus. Nun wurde die Situation der beiden Radfahrer erst recht kritisch, denn die Haltung der Dorfknechte wurde immer drohender; zufällig kam ein Forstbeamter des Reges einher, der die Radfahrer kannte und sie aus ihrer peinlichen Lage befreite. Die Dorfbewohner zogen mit langen Gesichtern ab.

Original-Telegramme.

Wien, 22. Mai. Die Ueberführung der Leiche des Erzherzogs Karl Ludwig in die Hofburg-Parterre fand gestern Abends unter großem Gedränge statt. Der Abschied der erzherzoglichen Familie von dem Verbliebenen war herzzerreißend. Heute Früh begann der Einlaß des Publicums zur Besichtigung der Leiche. Um 4 Uhr Nachmittags findet das Leichenbegängniß nach dem programmgemäßen Ceremoniel statt.

Moskau, 22. Mai. Der Einzug des Kaiserpaars erfolgte unter Glockengeläute und Geschützsalven. Das Kaiserpaar nahm bei den verschiedenen Ehren die Huldigungen der Stadt und der Gouvernements entgegen und verriethete in der Ufensky-Kathedrale Gebete. Sodann erfolgte der Einzug in den Kremel. Der Kaiser ritt einen prachtvollen Schimmel. Die nach Hunderttausenden zählende Menge brach in brausende Jubelrufe aus. Abends fand großartige Illumination statt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 22. Mai. Weizen per Oetoliter 76 bis 80 Rilo fl. 4.90 bis 5.40, Halbfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 4.— bis 4.60, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 3.40 bis 3.80, Gerste 66 bis 68 Rilo fl. 3.60 bis 4.—, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 2.10 bis 2.60, Ackerbohnen 70 bis 74 Rilo fl. 3.40 bis 3.80, Birk 78 bis 82 Rilo fl. 4.— bis 4.50, Erbbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1.— bis 1.20, Panfamen 48 bis 50 Rilo fl. 7.— bis 7.50, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6.—, Erbsen 78 bis 82 Rilo fl. 7.— bis 8.—, Äpfeln 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6.—, Weizenriesel per 100 Rilo fl. — bis 14.30, Mehl Nr. 0 fl. 14.40, Mehl Nr. 1 fl. 14.30, Mehl Nr. 3 fl. 12.90, Mehl Nr. 5 fl. 11.60, Speck fl. 56 bis 58, Schweinefleisch fl. 62 bis 64, robes Unschlitt fl. 20 bis 22, Kerzen-Unschlitt fl. 28 bis 29, gepökelte Unschlittkerzen fl. 38 bis 39, Seife fl. 20 bis 30, Senf fl. 1.50 bis 2.—, Pant fl. 32 bis 35, braunes Brunnholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.25, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 tr., Weizenöl per Rilo 50 bis 60 tr., bei den Poplatern (minderes Weizenöl) per Rilo 40 bis 50 tr., Ralsöl 32 bis 45 tr., Schweinefleisch 44 bis 48 tr., Schmalz — bis — tr., Eier 10 Stück 16 bis 20 tr.

Fremden-Liste vom 22. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Zurmeier, Lehrer, von Moskau; Stefan Vajlo, Engen Claylovsky, Gombas-Quapleute, von Krasnopol; Polacsek, Kaufmann, von Kronstadt; Borger, Kaufmann, von Budapest.

Hotel Neuhäuser. Josef Kellen, Oetor-Ingenieur, von Kronstadt; Leopold Karago, Techniker, von Budapest; Johann Molodan, Barrer, von Wladenburg; Karl Rebl, Sigismund Fleischer, Reisende, Berthold Singer, Agent, von Wien.

Hotel Welker. Raja Nagh, Privatist, von Selyet-Registur; Josef Popp, Zudehräder, von Budapest; Antal Stoica, Professor, von Wladenburg; Andreas Solymosy, Beamter, von Selyet-Udvardely; Josef Boyza, Geschäftsmann, von Alfo-Bajom.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. Mai.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	122.50	4 1/2-%ige Oeterr. Gold-Rente	123.50
4 1/2-%ige Kronen-Rente	93.70	4 1/2-%ige Kronen-Rente	101.—
4 1/2-%ige St.-Gis.-Anl. i. Gold 124.—		1860-er Rofe	145.50
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 101.0		Oeterr.-ungarische Bank-Actien	345.—
5 1/2-%ige ung. Oetbahn v. 3. 1876 122.75		Oeterr.-ungarische Credit-Actien	371.75
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.—	Oeterr.-ungarische Credit-Actien	371.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	100.20	Oeterr.-ungar. Staatsbahnactien 345.—	
4 1/2-%ige Oeterr. Grundentl.-Obligat.	97.—	20 Francs-Stücke	58.80
4 1/2-%ige Oeterr. Papier-Rente 101.—		Deutsche Reichsmark	9.52
4 1/2-%ige Oeterr. Silber-Rente 101.—		London a vista	120.15
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter	11.—	Paris a vista	47.70
4 1/2-%ige „ „ „ Albina, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.	101.75	R. u. l. Ducaten	5.67

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. Mai.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	122.45	1860-er Rofe	145.25
4 1/2-%ige Kronen-Rente	93.85	Oeterr.-ungarische Bank-Actien	346.—
4 1/2-%ige St.-Gis.-Anl. i. Gold 124.50		Oeterr.-ungarische Credit-Actien	373.50
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 101.50		Oeterr.-ungar. Staatsbahnactien 345.—	
5 1/2-%ige ung. Oetbahn v. 3. 1876 121.75		20 Francs-Stücke	58.72
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.—	Deutsche Reichsmark	9.52
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.25	London a vista	120.05
4 1/2-%ige Oeterr. Grundentl.-Obligat.	97.—	Paris a vista	47.67
4 1/2-%ige Oeterr. Papier-Rente 101.0		4 1/2-%ige Oeterr. Kronen-Rente	101.20
4 1/2-%ige Oeterr. Silber-Rente 101.10		R. u. l. Ducaten	5.66
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter	122.50	St. Petersburg a vista	4.45
4 1/2-%ige „ „ „ Albina, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.	101.50		

Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Einladung

zu der Sonntag den 31. Mai, bei Beschlussfähigkeit Sonntag den 7. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Communitäts-Sitzungs-Saale in Hermannstadt stattfindenden

ordenflichen General-Versammlung

der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Tagesordnung:

- 1. Verlesen des Protocoll's der letzten General-Versammlung, Verification desselben.
2. Beschlussfassung über den Bericht der Direction, über die Schlussrechnung und betreffs des Absolutariums.
3. Wahl neuer Directions-Mitglieder an Stelle der statutenmäßig Auscheidenden; Wahl des Ueberwachungs-Ausschusses und seiner Ersatz-Mitglieder.
4. Freie Anträge.

In der General-Versammlung sind nur die seinerzeit gewählten Delegirten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmberechtigt.

Hermannstadt, am 18. Mai 1896.

[395] 1-1

Die Direction der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Cassa-Ausweis über das Jahr 1895.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, fl., fr. Includes items like Saldo vom December 1894, Beiträge der Mitglieder, Arznei-Gehälter, etc.

Hermannstadt, am 31. December 1895.

Ernst Schütz m. p., Controllor.

Friedrich Weber m. p., Cassier.

Im Namen der Direction:

Dr. Karl F. Jickeli m. p., Obmann.

Adolf Bönig m. p., Schriftführer.

Bei Prüfung richtig befunden:

Josef Schochterus m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Karl Breinstörfer m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Bilanz pro 31. December 1895.

Table with columns: Activa, Passiva, fl., fr. Includes items like Cassavorrath, Guthaben bei der Stadtcassa, Unbezahlte Krankengelder, etc.

Hermannstadt, am 31. December 1895.

Ernst Schütz m. p., Controllor.

Friedrich Weber m. p., Cassier.

Im Namen der Direction:

Dr. Karl F. Jickeli m. p., Obmann.

Adolf Bönig m. p., Schriftführer.

Bei Prüfung richtig befunden:

Josef Schochterus m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Karl Breinstörfer m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO

Licitations-Kundmachung. Das Haus in der Rosmaringasse Nr. 11, bestehend aus zwei größeren Wohnungen, Küche, Keller u. s. w., großem geräumigen Hof und großem Garten, ist im Licitationswege den 20. Juni l. J. von 9-12 Uhr Vormittags zu verkaufen.

Auszug

aus der Offert-Ausschreibung vom 14. Mai 1896.

Behufs Sicherstellung der Einrichtung für die neue Cavallerie-Normal-Caserne in Kronstadt findet am 26. Mai 1896 um 11 Uhr Vormittags in der Kanzlei der k. u. k. Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die veranschlagten Kosten betragen 3102 fl. Ausführl. Kundmachung ist in Nr. 114 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ vom 17. Mai 1896 enthalten. [379] 2-2

K. u. k. Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt.

Nr. 864.

[382] 2-3

Auszug

aus der Kundmachung betreff Sicherstellung der beim Neubaue der Pionnier-Caserne in Karlsburg vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen und Nebenleistungen.

Zur Sicherstellung dieser Arbeiten findet am 30. Mai 1896 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die Kundmachung ist in der Budapester Zeitung „Banunternehmer und Lieferant“, dann durch Placate in Karlsburg vollinhaltlich verlaublich. Die zur Vergabung gelangenden Leistungen sind mit 201.896 fl. 53 kr. präliminirt.

Die Concurrenz- und Vertrags-Bedingungen können bei der Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt vom 18. bis 28. Mai 1896 eingesehen werden.

Von der Verwaltungs-Commission der k. u. k. Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 30. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Emerich Duda in Kara. (Kaufmännischer Bezirksamtsgericht für die Landgemeinden.)

Am 10. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des David Böwy in Kaufenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Wegen Abreise

Möbel, Teppiche, Bilder, mehrere Cleander- und ein Limonien-Baum zu verkaufen [400] 1-3

Schewisgasse Nr. 7.

RONCEGNO,

stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Südtirol, Station der

Bad Roncegno, Valsuganabahn.

1 1/2 Stunden von Trient entfernt. Mineral-Schlamm-, Dampfbäder, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie, Massage, Heilgymnastik, Seehöhe 635 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, wüßige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22 Grad. Curhaus ersten Ranges mit ausgedehntem schönen Park; wunderschöne Aussicht auf die Dolomiten, 200 Fremdenzimmer, Speise- und Lesesäle, Cursalon, Ueberrall elektrische Beleuchtung, Curmusik, Lawn-tennis, Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge. Saison Mai-October. Prospekte und Auskünfte von der Bade-Direction in Roncegno. [324] 4-10

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao, feinste Marke

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL

Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Anmeldungen für Motoren-Betrieb.

Das Hermannstädter Electricitätswerk gibt für industrielle Betriebe in Hermannstadt und Heltau eine Pferdekraft (HP) bei beschränktem Betriebe des Motors, d. i. von Sonnenaufgang bis 1 Stunde vor Sonnenuntergang zum jährlichen Pauschalpreise von 120 fl., bei zeitlich unbeschränktem Betriebe zum jährlichen Pauschalpreise von 180 fl. ab. Der jährliche Pauschalpreis erhöht sich verhältnismäßig bei Abnahme von weniger als einer Pferdekraft (HP) und verringert sich bei Abnahme von mehr als einer Pferdekraft (HP), wie dies aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist:

Table with columns: Benützungszeit der Motoren, Leistung und jährlicher Pauschalpreis der Motoren von 1/2 HP to 10 HP. Rows include Beschränkter Betrieb, von Sonnenaufgang bis 1 Stunde vor Sonnenuntergang, and Betrieb während beliebiger Zeit.

Der von den Abnehmern zu zahlende jährliche Pauschalbetrag wird je nach Vereinbarung in Monats- oder Vierteljahresraten entrichtet. Für eine Pferdekraft (HP) beträgt die Monatsrate bei beschränktem Betriebe 10 fl., bei zeitlich unbeschränktem Betriebe 15 fl. Bei Vorauszahlung von 300 Arbeitstagen im Jahre kostet somit eine Pferdekraft (HP) bei beschränkter Betriebsdauer täglich 40 Kreuzer, bei unbeschränkter Betriebsdauer täglich 60 Kreuzer.

Auf Wunsch wird der elektrische Strom zum Motoren-Betrieb auch nach Electricitäts-Zählern abgegeben, und kostet in diesem Falle eine Pferdekraft pro Stunde 15 Kreuzer. Doch muß der für die installirten Motoren im Maximum erforderliche Strom für mindestens 600 Stunden im Jahre bezahlt werden.

Für Abnehmer von motorischer Kraft, welche die Installation eines Motors bis 1. Juli 1896 anmelden, besorgt das Electricitätswerk unentgeltlich den Anschluß vom elektrischen Straßen-Vertheilungsnetz, mit dessen Anlage in Hermannstadt jetzt begonnen wird, bis zur Hausgrenze.

Anmeldungen nimmt entgegen

[396] 1-3

das Installations-Bureau des Hermannstädter Electricitätswerkes.

Geschäfts-Übernahme!

Erlaube mir, einem p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich die unter der bisherigen Firma W. F. Morscher

im Corpsecommando-Kanzlei-Gebäude — Heltauergasse

befindliche

I. Toilette-Artikel- und Parfumeriewaaren-Handlung

käuflich erworben habe und, gestützt auf meine Erfahrungen, bestrebt sein werde, den weitgehendsten Anforderungen in Bezug auf Güte und Billigkeit der Waaren zu genügen. Gleichzeitig mache ich mich erbötig, jeden im Rahmen dieses Faches geäußerten Wunsche durch prompte Bejorgung nachzukommen. Sämmtliche Waaren kommen immer nur in bester, frischer Qualität in den Handel und garantire ich für deren Echtheit.

Postaufträge werden sofort gewissenhaft und zu soliden Preisen ausgeführt.

Alle in der Parfumerie befindlichen Waaren sind auch in meinem Detailgeschäft Elisabethgasse 25 zu haben.

[399] 1

Hermannstadt, im Mai 1896.

Schachtingerstr.

Daniel Meltzer jun.